

## Arnim, Ludwig Achim von: Priper war ein mächt'ger Herzog (1806)

1 Priper war ein mächt'ger Herzog  
2 Von dem großen Volk der Pripen,  
3 Saß auf einem hohen Schlosse  
4 Bei dem dunklen Karpfenteiche,  
5 Wo die braunen Frösche hüpfen;  
6 Seine Schwester hieß Fikette,  
7 Fidibus sein schlankes Weibchen.  
8 Als die Schwester in den Jahren,  
9 Wo sie könnte sich vermählen,  
10 Denn verliebt war sie schon lange,  
11 Fordert er von seinen Ständen  
12 Ihre Ausstattung ganz schleunig,  
13 Sammt und Seide wie gewöhnlich,  
14 Und die Stände bringen beides.  
15 Doch nachdem er es befühlet  
16 Scheint ihm beides also köstlich,  
17 Daß er es gern selbst behielte,  
18 Um sich einen neuen Schlafrock  
19 Statt des alten, der zerrissen,  
20 Zu der Cour daraus zu schneidern;  
21 Und die schöne junge Schwester  
22 Sendet er nun als Äbtissin  
23 Nach dem großen Fräuleinstifte,  
24 Daß sie es nicht fordern könne.  
25 »sammt und Seide sind jetzt theuer«  
26 Sagte ihr der gute Bruder;  
27 »kommen gar viel fremde Prinzen,  
28 Wie es bei der Werbung möglich  
29 Geht mehr Hafer, Weißbrodt, Kuchen  
30 Auf an einem einz'gen Tage,  
31 Als du ißt im ganzen Jahre;  
32 Auch die alten Livereien  
33 Sind dann nöthig umzuwenden,

34 Mancher Knopf geht da verloren,  
35 Mancher Flecken kommt beim Essen:  
36 Darum ist es mehr gerathen,  
37 Daß du bleibest unvermählet.«  
38 Traurig fährt Prinzeß Fikette  
39 Nach dem alten Fräuleinstifte,  
40 Doch gedenkt sie, da zu finden  
41 Holde liebliche Freundinnen,  
42 Denen sie sich kann vertrauen;  
43 Ach was findet sie für alte  
44 Ausgedürzte, ausgeschriene,  
45 Gelbe Tabacksschnupferinnen,  
46 Die im ewigen Gezänke  
47 Ihr das Blau im Aug' abstreiten;  
48 Alle fluchten, wie die Landsknecht',  
49 Kommen stets zu spät zum Singen;  
50 Keine wollte Brod abschneiden,  
51 Keine das Gebet hersagen.  
52 Wenn sie dann in ihren Nöthen  
53 Zu dem tapfern Stiftshauptmann  
54 Hat gesendet ihre Diener,  
55 Da begann erst recht die Fehde,  
56 Und der Hauptmann war noch fröhlich,  
57 Wenn er ohne Nägelmahle  
58 Zu der Thür hinaus geflüchtet;  
59 Sicher fand er Reihen Zähne  
60 In dem Rocke fest verbissen,  
61 Ziegenhaarige Perücken,  
62 Lappen Flor in seinen Händen;  
63 Ach es sind zu alte Sünder,  
64 Um sich jemals noch zu bessern!  
65 Zählt zusammen ihre Jahre,  
66 Steigen sie zu vielen tausend  
67 Bis zu Medern und Assyrern,  
68 Und Methusalem dagegen

69 Ist ein elend junges Bürschgen.  
70 Also war der Stamm beschaffen,  
71 Also war ihr reines Leben;  
72 Denn unheil'ger ist wohl nimmer  
73 Auf der Erd' ein Stift gewesen,  
74 Und geplagter war auch keines.  
75 »sagt was spotten denn die Männer  
76 Über uns die alten Jungfern  
77 Also frech von allen Seiten,  
78 Ist es nicht die Schuld der Männer,  
79 Unser Wille war es nimmer!«  
80 Also seufzte manches Fräulein,  
81 Das recht tückisch war genecket,  
82 Wenn die Knaben aus dem Städtchen  
83 Mit den flinken Blaseröhlen  
84 Ihren Kater niederschossen,  
85 Der zum Nachbarhaus geschlichen,  
86 Auf den Dächern kühnlich irrte.  
87 Gab es Schnee, so standen morgens  
88 Weiße Männer vor dem Fenster;  
89 Jeder Baum, der in der Nähe,  
90 Ward bezeichnet mit Skandalen,  
91 Und die Früchte weggestohlen;  
92 Und für so viel stete Leiden  
93 Was war die Entschädigung?  
94 Keine reichen Nadelgelder,  
95 Keine Leckerein beim Schmause,  
96 Gleiche Kost an jedem Tage,  
97 Täglich Ziegenfleisch und Erbsen,  
98 Damit war das Stift dotiret: –  
99 Schwere Kost für alte Magen!  
100 Darum suchte jedes Fräulein,  
101 Ihre mächtgen Portionen  
102 Heimlich solchen zu verkaufen,  
103 Die dafür was Leckres brachten;

104 Darum schllichen viele Leute  
105 Abends durch des Stiftes Garten,  
106 Um zu tauschen, um zu kaufen  
107 Ziegenfleisch und gelbe Erbsen,  
108 Heimlich, daß doch die Äbtissin  
109 Nichts von dem Erwerbe wisse.

110 Arme, arme Fürstentochter!  
111 Die in ihren frühen Jahren  
112 Mit so manchem schönen Pagen  
113 Ein Versteckens oft gespielet,  
114 Und nach ihrem frohen Sinne  
115 Sie genecket und geküsset.  
116 Ach noch denkt sie an den Einen,  
117 Der so oft am gläsern Wagen  
118 Neben ihrem Sitz gehangen  
119 Und mit seiner heißen Liebe  
120 Ihr das Spiegelglas behauchte,  
121 Bis er ihr darin verschwunden!  
122 Ach er ist nicht ganz verschwunden!  
123 Seit er ist herangewachsen  
124 Reitet er nach der Parade  
125 Täglich bei dem Stift vorüber,  
126 Als ein prächtiger Dragoner  
127 Mit dem Degen an der Seite,  
128 Mit der Feder auf dem Hute,  
129 Mit den schönen blanken Stiefeln,  
130 Mit der weißen Kraus am Hemde,  
131 Mit der hohen schwarzen Binde,  
132 Mit dem Rock Vergißmeinnicht,  
133 Mit den Wangen Milch und Blut,  
134 Mit dem schwarzen Knebelbarte;  
135 Kommt geritten, sie begrüßend  
136 Seinem Pferd hat er gelehret,  
137 Sich zu bäumen und zu wiehern,

138 Daß der Puder weit aufflieget,  
139 Hat er ab den Hut genommen –  
140 Also weicht er von dem Stifte  
141 Wie ein schönes Wolkenbild.  
142 Alle Nächte denkt sie seiner,  
143 Wenn das Dunkel Frieden stiftet,  
144 Und kein Blick sie mehr belauschet,  
145 Wenn sie wandelt in dem Garten,  
146 Süßes Schmachten in dem Herzen,  
147 Holde Töne auf den Lippen,  
148 Denen sie sich gern vertrauet,  
149 Weil sie nicht als Zeugen dienen,  
150 Sondern alsogleich versinken  
151 Wie der Traum, der sie geschaffen.  
152 Leise singt sie ihre Lieder.  
153 Wie die Quellen zu den Veilchen,  
154 Und im Hauche dieser Veilchen  
155 Scheint der Liebling ihr zu nahen,  
156 Mit dem Degen, mit dem Hute,  
157 Mit der Krause, mit den Spornen,  
158 Mit dem Zopfe, mit dem Puder;  
159 Und mit ausgespannten Armen,  
160 Wie mit Segeln zu dem Hafen,  
161 Stürzt sie in den Arm des Theuren:  
162 Und da sind es leere Lüfte,  
163 Eine Hand, die faßt die andre;  
164 Traurig singt sie leise flüsternd:

(Textopus: Priper war ein mächt'ger Herzog. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37678>)